

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

1.11.1870 (No. 255)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 255

Geheim täglich (Wohnung ausgem.)
Preis 1 R. 28 Kr. durch die Post be-
tragen 1 R. 38 Kr. vierteljährlich.

Dienstag, 1. November

Insertionsgebühr:
Die gewöhnliche Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für die Monate November und Dezember werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Telegramme.

□ **Berlin**, 30. Okt. (Offizielle militär. Nachrichten.) Der Königin Augusta in Homburg, 29. Okt. Das große Ereignis, daß nun die beiden feindlichen Armeen, welche im Juli uns gegenübertraten, in Gefangenschaft sich befinden, veranlaßte mich, die beiden Kommandirenden unserer Armee, Friß und Friedrich Karl, gestern zu Feldmarschällen zu ernennen. Der erste Fall der Art in unserem Hause.

□ **Berlin**, 30. Okt., Nachm. (Offizielle militärische Nachrichten.) Versailles, 27. Okt. (verspätet und per Post eingegangen.) Ein württembergisches Streif-Kommando hat nach siegreichen Gefechten bei Montceau und Rangis die Francireurs gesprengt und die Mobilgarden aufgelöst. Der Feind verlor eine Mitrailleuse, eine Kanone und über 100 Mann an Toden und Verwundeten. Diesseitiger Verlust 1 Fähndrich 9 Mann.

□ **Berlin**, 30. Okt., Nachmittags. (Offizielle militärische Nachrichten.) Versailles, 28. Okt. (verspätet und per Post eingegangen.) Se. Majestät der König haben den General v. Moltke in den Grafenstand zu erheben geruht. — Bei der im gestrigen Telegramm erwähnten württembergischen Expedition wurden 5 Offiziere, 297 Mobilgarden gefangen, 1 Mitrailleuse und 1 Kanone erbeutet, außerdem in Montceau 300 Nationalgarden entwaffnet. Diesseitiger Verlust 1 Fähndrich, 9 Mann Tode, 1 Stabsoffizier, 1 Lieutenant, 40 Mann verwundet. Vor Paris Alles unverändert. v. Pobjielski.

□ **Wien**, 29. Okt. Die „Korrespondenz Warrens“ schreibt: Die Bemühungen der Neutralen erhalten durch den Fall von Metz einen vermehrten Nachdruck. Paris befindet sich fast in derselben Lage wie Richmond im amerikanischen Bürgerkrieg. Derjenige ist jetzt in Frankreich ein wahrer Patriot, der von den großen nationalen Opfern abrät, die Frankreich zehnmal mehr als den Feind schädigen. — Im Pesther Unterhause interpellirte Helys, ob die Regierung die Annexion Roms gutgeheißenen und was sie in diesem Falle bezüglich der Abberufung des Gesandten aus Rom zu thun gedenke. Franyi reicht einen Antrag auf Revision des Ausgleichs ein und wünscht, das Haus möge die Regierung zur Einbringung eines Gesetzesentwurfs über die Einführung einer Personalunion auffordern.

Im Friedhofe am Allerseelentage.

Es leben die Todten! vom Staube befreiet
Als selige Geister im Lichte erneuet
In höheren Weisen den Schöpfer zu preisen,
Den sie noch in Banden als Vater bekannten,
Welcher sein Wort durch den Sohn uns gesendet,
Wie Allen den Geist der Wahrheit auch spendet,
Die von ihm Erlösung und Heil'gung begehren,
Den Glauben durch thätige Liebe bewähren;
Es wird ihre Hoffnung auf Ihn nicht zu Schanden —
Einst wenn sie gelöst von den irdischen Banden.
M. zum 2. 11. 70. K. J. M.

— Eine rührende Episode aus dem gegenwärtigen Kriege wird aus Hagenau berichtet. Einige Tage nach der Schlacht bei Wörth klopfte es eines Abends an die Fenster des Forstmeisters Rich daselbst. Man öffnete, und ein badischer Landwehrmann aus Pforzheim verlangte Einlaß für einen verwundeten Jouvaren. Der brave deutsche Soldat hatte den Franzosen in einem Walbgraben bei Hagenau, wo er schon zwei Tage hilflos zugebracht, gefunden und mit Aufwand aller Kräfte in die Stadt geschafft. Natürlich wurde der Verwundete bei seinen Landsleuten aufgenommen und von seinem Lebensretter beim Abschied noch mit einem Thaler beschenkt, der als Unterstützung zurückgewiesen, auf Bitte des hiesigen Landwehrmannes als Andenken gern behalten wurde. Forstmeister Rich in Hagenau erzählt diese Geschichte mit warmer Anerkennung für die „diti-

Die Kapitulation von Metz.

Die „Indep. belge“ meldet: Changanier hatte die traurige Mission, die Verhandlungen über die Kapitulation von Metz zu führen.

Nach einer Mittheilung der „Elberf. Ztg.“ aus dem Lager vor Metz vom 25. Okt. hat in der Nacht vom 24. auf 25. ein Brief Bazaine's an den Prinzen Friedrich Karl die Unterhandlungen wieder aufgenommen, welche zu der am 27. erfolgten Uebergabe geführt haben. Die Truppen hatten Befehl, sich am 25. früh in Gefechtsbereitschaft aufzustellen, vermuthlich, weil man den Ausfall erwartete, der über das Schicksal der feindlichen Armee und der Festung entscheiden sollte. In Folge jenes Briefes erhielten die Truppen Gegenbefehl. In dem Briefe des Marschalls war um eine Audienz des Generals Changanier bei dem Prinzen Friedrich Karl gebeten worden, deren Zusage erfolgte. Es wurden dem General Changanier Stabsoffiziere als Begleitung entgegengeschickt. Die Konferenz bei dem Prinzen währte 1 1/2 Stunde, worauf Changanier wieder zurückbegleitet wurde. Der achtzigjährige, aber noch rüstige Degen war gebrochen und das Letzte, was er sagte, war: „Wir werden fallen, aber mit Ehren. Ich wünsche Ihnen, meine Herren, daß Sie und kein braver Soldat so etwas erleben mögen.“ Damit brach ein Strom von Thränen aus seinen Augen. Schließlich sagte er, daß er wünsche, die am Abend stattfindenden Unterhandlungen möchten zum Resultate führen.

Ueber Metz schreibt der Korrespondent des „M. Journ.“ am 24. Okt., es sei schon nach dem Ausfall vom 7. Okt. in der Festung ein Kriegsrath gehalten worden, in dem mit geringer Mehrheit die Uebergabe abgelehnt wurde. Der Korrespondent fährt dann fort: „Wird die Festung wirklich übergeben, so machen die Deutschen eine solche Kriegsbeute, wie sie noch nicht erlebt wurde: 3000 Geschütze, ungeheure Vorräthe an Waffen und Munition, 36.000 Pferde. Die Kriegskasse mit 40 Millionen soll sich ebenfalls dort befinden, und fast alle Staatskassen der östlichen Departements Frankreichs sind bei Ausbruch des Krieges in die Festung gebracht worden. Letztere sollen über 20 Mill. Fres. enthalten, wie die aus den Registern zusammengestellten Angaben des preuß. Gouvernements in Lothringen festgestellt haben sollen.“

Ein Korrespondent der „R. Ztg.“ versichert, daß die Besatzung der Feste unter gleichen Bedingungen wie bei Sedan kapitulirt habe. Nach der Berliner „Korr. St.“ sind in Berlin bereits Anordnungen getroffen, um Sanitätszüge zur Evacuierung der zahlreichen Kranken nach Metz zu dirigiren. Von den 150.000 marschfähigen Gefangenen in Metz werden 90.000 in Norddeutschland untergebracht, der Rest wird auf die süddeutschen Staaten vertheilt.

Man macht aus Berlin in der „Frf. Ztg.“ folgende Betrachtung:

„Am 27. Okt. 1806 zog Napoleon I., nachdem am

schon“ Truppen. Der Name des trefflichen Pforzheimer ist leider nicht bekannt geworden.

— Ein deutscher Offizier der Armee vor Metz schrieb u. A.: Neulich erlebte ich eine so häufig vorkommende Scene: Mann und Frau lagen am Typhus krank, der Sarg für den Mann, da er eher krank geworden, stand seiner wartend mit geöffnetem Deckel vor dem Bett. Ein kleines Kind saß mit unsern Soldaten um den Kamin; sie kochten unbekümmert um das Ciend, das sie umgab, während zwei andere kranke Soldaten neben dem Bett lagen, dieses furchtbare memento mori stets vor Augen. Es soll hier Sitte sein, dem Sterbenden-Kranken, nachdem er das Abendmahl genommen, den Sarg vor das Bett zu schieben.

Vom See, 22. Okt. In der Glockengießerei von Rosenthaler in Konstanz hängt eine fertige neue Glocke, welche auf den Fuß von 4 Gefährtinnen wartet, um miteinander an den Ort ihrer Bestimmung gebracht zu werden: die Jesuitenkirche in Heidelberg. Die Glocke bringt dem längst rühmlich bekannten Meister neue Ehre. — Der Bau des Schweizer Bahnhofes unterhalb Kreuzlingen, bei welchem die Bahn von Romanshorn, welche leider nicht bis Konstanz geführt wird, ausmündet, schreitet rasch voran. Er wird seiner Umgebung zur Zierde reichen.

Kenzingen. Am 22. d. Abends entlebte sich hier ein junger Mensch von 20 1/2 Jahren, der Blutsturzanfälle hatte, durch den Strang auf dem Heuboden.

— Der französische General Aurelles de Paladine hat folgenden originellen Tagesbefehl an die Loire-Armee erlassen:

Tage vorher französische Truppen die Besetzung der Hauptstadt Preußens ausgeführt hatten, in Berlin ein. Vierundsechzig Jahre später, am 27. Okt. 1870, kapitulirte die französische Armee, 173.000 Mann stark, zugleich mit der Festung Metz, nachdem Napoleon III., der Neffe des Dinkels, mit einer andern mächtigen französischen Armee gefangen genommen worden war. Mögen wir niemals jenes 27. Okt. 1806 vergessen; sieben Jahre nach diesem Tage war der triumphirende Napoleon, weil er hochmüthig sein Glück an den Schlachtengott geknüpft, auf den Schlachtfeldern von Leipzig geschlagen, floh er nach Frankreich zurück, um bald nachher nach Elba und St. Helena zu gelangen.

+ **Berlin**, 29. Okt. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Königs an den General-Gouverneur der Rheinlande, gleichlautend mit dem Erlaß an den General-Gouverneur der Küstenlande in Betreff der Nichtanwendung des Paragraphen 5 des Gesetzes über den Belagerungsstand die Suspension des Paragraphen 30 der Verfassungsurkunde betreffend, bis zur Beendigung der Wahlen. — Der König von Württemberg hatte dem König von Preußen gratulirt, worauf nachstehende durch den „W. St. A.“ veröffentlichte Antwort erfolgte: Gestern Abend erfolgte die Kapitulation von Metz, welche uns 3 Marschällen, 6000 Offiziere und 173.000 Mann als Gefangene nebst der Festung überlieferte. Samstags Besetzung der Festung. Ein neuer unberechenbarer Erfolg unserer Anstrengungen und Opfer, welcher auch für Paris von Bedeutung ist, wenn Gott uns ferner Gnade erweist.“

Die „Kreuztg.“ schreibt: „Man erzählt sich hier, die letzte Sommation an die Stadt und Festung Paris werde heute übergeben werden. Im Falle der Ablehnung werde, so nimmt man an, in den ersten Tagen der nächsten Woche das Bombardement beginnen. Da nach der Kapitulation von Metz alle Blicke auf die Hauptstadt gerichtet sind, geben wir die Nachricht hier wieder, doch ohne sie sicher zu verbürgen.“

Wenn der furchtbare Tanz der Beschießung von Paris losgeht, sollen 400 schwere Belagerungsgeschütze Tod und Verderben auf die Stadt und die Festungswerke auspeien. Man will, fängt man einmal das Bombardement an, jedes der einzelnen Forts von Paris tagtäglich mit 2000 Bomben überschütten, eine Ziffer, die schwerlich vom stärksten Werke länger als drei Tage ausgehalten zu werden vermag.

Aus Preußen kommen von allen Seiten Klagen über eine trostlose Apathie des Volkes in Betreff der nahen Wahlen zum Landtage.

Aus der Diözese Culm, 24. Okt. (Köln. V.-Ztg.) Am gestrigen Sonntage wurde von allen Kanzeln des Bisthums ein kurzer Hirtenbrief unseres Bischofs Johannes von der Marwitz verlesen. Derselbe bespricht die Lage des heiligen Vaters. Durch die Invasion Victor Emanuels, heißt es darin, sei der älteste, legi-

„Ich verlange von Euch vor Allem die Disziplin und die Beharrlichkeit. Ich bin übrigens vollständig entschlossen, jeden Soldat, der vor dem Feinde wanken sollte, über die Klinge springen zu lassen, und wenn zufällig ich selbst nicht meine Pflicht thun sollte, so gebiete ich Euch, mich zu süßeln.“

— Am 21. d. ist auch ein Ballon nach Paris abgegangen. Ueber dessen Niederkommen oder Ankunft in Paris, die hiernach wahrscheinlich sein dürfte, hat man noch nichts gelesen.

— Der „Moniteur universel“ vom 19. d. schreibt: Chalons wurde eine Kontribution von 1.600.000 Fres. auferlegt, fast 1000 Fres. auf den Kopf.

— Laut Berichten aus Warschau vom 14. Okt. tritt die Cholera im Gouvernement Drel mit besonderer Heftigkeit auf und gewinnt immer weitere Verbreitung. Die zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung flüchtet aus den Städten und Dörfern in die Wälder, wo sie Schutz gegen die schreckliche Seuche zu finden glaubt. In der Kreisstadt Jezecz werden täglich 60—100 Menschen hinweggerafft.

New-York, im Okt. Der Krieg in Europa in seiner Wirkung auf die orthodoxen Juden Amerikas zeigte sich in einer ungenügenden Einfuhr von Paradiesäpfeln zum Laubhüttenfest, wodurch dieselben bis zu einem Preise von 20—50 Doll. hinaufgetrieben wurden, während dieselben in ruhiger Zeit für 2—10 Doll. zu haben sind.

— Am 17. d. starb zu Leven, Bisheshire, der Professor der orientalischen Sprachen und Literatur an der Universität von Aberdeen, Dr. Scott, eine bekannte wissenschaftliche Größe Englands.

timste Thron der Erde umgestürzt, dem öffentlichen Rechtsbewußtsein eine neue tödtliche Wunde geschlagen; die Revolution feiere einen ihrer größten Triumphe; ohne daß auch nur einer der Mächtigen dieser Erde seinen Arm oder seine Stimme dagegen erhoben, sei der h. Vater ein Gefangener seiner erbittertesten Feinde geworden. Es werden demgemäß entsprechende kirchliche Gebete angeordnet. Das amtliche Kirchenblatt weist auf die Wichtigkeit der diesjährigen Wahlen zum Abgeordnetenhaus hin und fordert alle Diöcesan-Geistlichen auf, ihre Pflicht zu thun und die Gläubigen in angemessener Weise zu belehren, nur solchen Männern ihre Stimmen zu geben, welche volle Garantie dafür bieten, daß sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Rechte der Kirche gewissenhaft und eifrig vertreten werden. Ob Pole, ob Deutscher von Geburt, ist gleich; nur verfassungstreue und kirchliche Männer mögen gewählt werden. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Wahlen hat der Bischof den bei einer frühern Gelegenheit geäußerten Wunsch, Geistliche möchten nicht als Kandidaten auftreten, fallen lassen. Mit Umsicht und Besonnenheit und mit Ehrfurcht gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit, mahnt er schließlich, solle auch in dieser Wahlangelegenheit vorgegangen werden.

† Mainz, 27. Okt. Monf. Le Souard, der als Geschäftsträger Benedetti's am 19. Juli in Berlin die Kriegserklärung überreichte, ist von der preussischen Feldpolizei bei Verwandten in Versailles betroffen und hierher gesendet worden. Er hat sich in Begleitung bei dem Gouverneur gemeldet, der ihn dem Vernehmen nach in eine andere Gegend instruirte.

Die ganze Garnison von Schlettstadt, 2400 Mann Linie und Mobilgarde nebst Offizieren, 5 Regimentskinder u. s. w. ist gestern gegen Abend unter Eskorte bairischer Landwehr von der Raftatter Besatzung hier eingetroffen und internirt worden.

* Darmstadt, 27. Okt. Dem Vernehmen nach werden die Stände des Großherzogthums in der Kürze wieder zu einigen Sitzungen dahier zusammentreten. Veranlassung hierzu ist, daß das Kriegsministerium für die Ueberreichung der bewilligten 3,376,000 Thlr. Kriegskosten Indemnität wünscht und zugleich eine weitere Kreditbewilligung zur ferneren kriegerischen Verwendung der Division zu beantragen hat. Auch die in der deutschen Verfassungsfrage aus Versailles zu erwartenden Vorschläge dürften Gegenstand der Beratung und Beschlussfassung beider Kammern sein.

Stuttgart, 28. Okt. (W. St.-Anz.) Nach telegraphischer Nachricht an Se. Maj. den König hat Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg als Kommandirender des 13. Armeekorps unter dem 25. d. den Befehl über die württembergische Felddivision mit übernommen.

— München, 30. Okt. (C. H.) Sicherem Vernehmen nach ist aus dem Hauptquartier der deutschen Armee die Ordre hieher gelangt, daß vorläufig keine weiteren Ergänzungsstruppen mehr zu dem im Felde stehenden bayerischen Armeekorps zu stoßen haben. Die Kapitulation von Metz hat den Friedenshoffnungen und Friedenswünschen, welche sich auch hier in letzter Zeit immer sehnlicher zu äußern beginnen, bedeutenden Vorschub geleistet. Ebenso glaubt man hier nach Allem, was über die Verhandlungen zu Versailles verlautet, guten Grund zu der Hoffnung zu haben, daß die deutsche Frage bald und glücklich gelöst werde.

Verschiedene Blätter haben die Mittheilung gemacht, daß sich die deutschen Fürsten zum König von Preußen in's Hauptquartier nach Versailles begeben werden. Diese Nachricht entbehrt, soweit sie wenigstens den König von Bayern betrifft, jeder Begründung. Am hiesigen Hofe ist von einer solchen Absicht nicht im Entferntesten die Rede und ist bis jetzt auch keine darauf bezügliche Einladung aus dem Hauptquartier an unseren König ergangen.

Die bayerischen Truppen vor Paris erhalten jetzt, wie die „N. Würzb. Ztg.“ meldet, kleine Holzhäuser, die im bayerischen Gebirg angefertigt werden; sie sind zerlegbar, werden in größeren Partien per Bahn zum Cernirungskorps geschafft und dort nach Bedarf zusammengesetzt. Preußen hat, wie man hört, in ähnlicher Weise für seine Truppen Vorsorge getroffen.

Ein Trupp jener bayerischen Heeresabtheilung, die gegen Amiens operirt, ist bereits bis an's Meer vorgedrungen; es war eine bayerische Infanterieabtheilung, die mit einem Zug preussischer Husaren zum Aufstöbern und Verfolgen von Franktireurs ausgesandt war; sie vollzogen ihren Auftrag und drangen den ausweichenden Banden so weit nach, „bis —“ wird geschrieben — der Ocean uns ein Ziel setzte.“

Wien, 17. Okt. (Fr. Z.) Die aus Wien datirten Bemerkungen der Berliner „Kreuzzeitung“ über die Stellung Oesterreichs zur süddeutschen Frage haben in der Reichskanzlei sehr mißfallen, und das Wiener „Fremdenblatt“ bringt heute eine offiziöse Entgegnung, in welcher gesagt wird, wenn es auch nicht in den Intentionen des Grafen Bismarck liegt, die Zustimmung Oesterreichs zur Neugestaltung Deutschlands einzuholen, so würde ihm doch gewiß nichts angenehmer sein können, als diese Zustimmung zu erhalten. Andererseits würde Graf Beust auf das Einspruchsrecht, welches

aus der bekannten Bestimmung des Prager Friedensvertrages gegen den Anschluß der süddeutschen Staaten an den Nordbund abgeleitet werden könnte, sehr gerne verzichten, wenn das preussische Kabinet sich für die Idee eines Bündnisses mit Oesterreich gewinnen ließe. Der Reichskanzler, welcher von einflussreichen politischen Gegnern beschuldigt wird, die vollständige Isolirung des habsburg-lothringischen Kaiserstaats herbeigeführt zu haben, bedarf eines äußeren Erfolges, um seine Stellung zu behaupten, und der Abschluß einer Allianz mit dem neuen deutschen Bunde, welche vor Allem Sicherheit gegen Rußland gewähren würde, dürfte wenigstens bei den Deutschösterreichern und den Ungarn eine günstige Aufnahme finden.

Ausland.

† Frankreich. Ein am 29. in Paris aufgestiegener, bei Lille gelandeter Luftballon bringt folgende Meldung: Thiers traf Nachts dort ein, begleitet von seinem Privatsekretär und dem Rothschild'schen Privatcourier Lippmann, und konferirte sofort mit Favre, Trochu, Arago und Ferry.

Aus Versailles vom 18. wurde gemeldet: Thiers ist seit drei Tagen im Besitz freien Geleites nach Versailles und der Erlaubniß, von Versailles nach Paris zu gehen und zurückzukehren; er besteht aber darauf, nicht auf dem Wege von Versailles, sondern auf dem von Orleans nach Paris hineinzukommen.

Der „Siccle“ enthält einen Brief aus Tours, nach welchem die ehemalige Partei der Linken des gesetzgebenden Körpers, vereint mit einem Theile des ehemaligen linken Centrums, lebhaft für den Abschluß eines Waffenstillstandes und die Berufung einer Konstituante agitiren. „Siccle“ bekämpft diese Agitation.

Das „Echo du Nord“ meldet aus Amiens: Die Nachricht von der Kapitulation von Metz hat tiefe Bestürzung hervorgerufen. Man fordert den Frieden um jeden Preis. Mehrere belgische Städte haben Transporte von Lebensmitteln nach Metz gesandt.

Nachrichten aus Orleans zufolge sind dort die Läden geschlossen und die Weiber tragen Trauerkleider.

Einem Schreiben aus dem Lager vor Paris vom 19. d. entnehmen wir folgende Mittheilung: „Unsere Feldmächte berichten, daß gestern in der Nähe des Dorfes Bondy, im Nordwesten von Paris, eine große Anzahl, über tausend Personen beiderlei Geschlechts, meist alte Leute und Kinder, Durchzug verlangt hätten; sie seien aus der Stadt entfernt worden, mit dem Bedenken, sich in das flache Land zu begeben. Als ihr Gesuch nicht gewährt wurde, zogen sie endlich nach langem Verhandeln nach Paris zurück, wo ihnen jedoch der Eintritt verweigert wurde; denn sie erschienen nach einiger Zeit wieder und wiederholten die bereits abgeschlagene Bitte auf's Neue. Auch von uns wieder zurückgewiesen, blieb ihnen nichts übrig, als ihr Heil nochmals an den Mauern von Paris zu versuchen, ob mit besserem Erfolg als das erste Mal, bleibt abzuwarten. Möglich, daß sie ausgeschloffen sind und an einer andern Stelle den Ausgang zu finden hoffen, möglich auch, daß sich ihnen die Thore wieder geöffnet haben.“

§ Rom, 23. Okt. Straßenverkäufer bieten Abdrücke der päpstlichen Bulle über die Vertagung des Konzils an, wobei sie zu rufen gebungen sind: „Die Freiheit in Rom — sehet, auch der Papst hat die Freiheit zu schreiben!“; die an den Kirchen angeschlagenen Exemplare hat man aber herabgerissen und beschmutzt; das Gaukelspiel ist leicht zu durchschauen; es wird dessen Werth in's Licht gesetzt durch die Rohheiten und den Terrorismus, welchem Alles was Priester und Religion heißt ausgesetzt ist. Geistliche, welche im Ornat unter dem Baldachin, das Allerheiligste in Händen, nach der Wohnung von Sterbenden gingen, um denselben die h. Communion zu spenden, wurden auf das gröblichste insultirt. Es ist soweit gekommen, daß den Geistlichen die Erlaubniß erteilt werden mußte, statt in den Kirchen, in Haus-Kapellen die hl. Messe drei Mal die Woche zu lesen, weil dieselben auf dem Wege zur Kirche wiederholt Beschimpfungen ausgesetzt waren. Die Karrikaturen, Satiren und Libelle auf den Papst, auf die hl. Schrift, ja auf alles, was auf Religion und Sittlichkeit Bezug hat, nehmen kein Ende. Jeden Abend werden die Kaffee- und Weinhäuser von einer Menge Deklamatoren unsicher gemacht, welche gegen den Papst, die Kardinäle und Prälaten auf das schmähtichste in Prosa und Poesie losziehen; und wehe den Gästen, die nicht wenigstens schweigend zuhören wollten; denn die Bänkelsänger erscheinen stets in Begleitung des souveränen Straßen-Pöbels, welcher nicht anstehen würde, den Vortrag nöthigenfalls in handgreiflicher Weise zu illustriren. So steht es um die Souveränität und Unabhängigkeit des Papstes in Rom, um die Freiheit des Oberhauptes der Kirche, seine Dekrete und Akte zu publiziren. Dabei fangen die Römer an, bedenkliche Gesichter zu machen, auch Solche, welche Anfangs der neuen Ordnung der Dinge zugehan waren. Der Handel stockt gänzlich; Handwerker und Arbeiter finden kaum die Hälfte der Woche Beschäftigung, und dazu sind die neuen Steuern im Anzuge.

Von den engl. Katholiken ergeht ein Protest gegen die Beraubung des hl. Vaters. Der dem Range nach höchste weltliche Peer von England, der Herzog von Norfolk, unterzeichnete ihn zuerst, zahlreiche Katholiken folgten ihm. Es heißt in diesem Protest: „Wir Katholiken von Großbritannien haben mit Schmerz und Entrüstung die Invasion des Kirchenstaates und die Wegnahme Roms durch die Armee Viktor Emanuels gesehen. Wir sind der Ansicht, es hieße sich der Duldung eines Schlags gegen die ersten Instinkte der Ehre und Gerechtigkeit schuldig machen, wollte man diese Ereignisse schweigend mit ansehen. Wir protestiren gegen diese Akte und laden alle treuen Katholiken ein, mit uns diesen Akt des Gottesraubes zu brandmarken.“

□ Florenz, 27. Okt. (Verspätet eingetroffen.) Der König hat für die römischen Provinzen Dekretialerlasse, die Preßgesetze enthaltend, erlassen. Nach denselben ist die Person des Papstes der des Königs gleichgestellt, soweit es sich um die Aufforderung zu einem Attentat, Angriffe gegen die persönliche Unverletzlichkeit und um persönliche Beleidigungen handelt. Die bei dem Papste accreditirten Gesandten fremder Mächte genießen das Privilegium, wonach Beleidigungen gegen den Chef fremder Gesandtschaften höher bestraft werden, als solche gegen Privatpersonen. Ein anderes Dekret verfügt, daß Schriften, welche speziell vom Papste in Druck gegeben werden, den bestehenden politischen Vorschriften nicht unterliegen, bezugleich die Publikationen und Anschläge, die sich auf die Amtshandlungen des Papstes und der geistlichen Kongregationen beziehen.

Athen, 15. Okt. Ueber die neuere Räubergeschichte wird der „A. Z.“ von hier geschrieben: Es waren mehr als drei zahlreiche und wohlorganisirte Räuberbanden aus den benachbarten türkischen Ortschaften in das griechische Gebiet an zwei Punkten eingedrungen, und sollten von den massenhaft gegen sie aufgetretenen Truppen und Einwohnern verfolgt werden. Seither sind im Ganzen 7 Räuber getödtet, 3 verwundet und 2 gefangen worden; dessenungeachtet aber scheinen diese starken Banden großen Widerstand leisten zu können, da nur bei einem Schmarz, wobei 1 Räuber getödtet und 2 verwundet wurden, 11 Soldaten und Bürger getödtet und verwundet wurden. Von der Kühnheit dieser Banden gibt folgende Thatsache ein Beispiel. Vorigen Dienstag um halb 7 Uhr Abends überfielen 18 Räuber, aus den Bergen kommend, und von einem wolkenbruchartigen Regen begünstigt, das am Eingange der Stadt Livadia etwas vereinzelt stehende Haus des Leonaribides, in welchem eben der reiche Abgeordnete Livadiens, Philon, amesend war, welcher, gewöhnlich in Athen wohnend, gegenwärtig sich auf einer Ernteinspektionsreise befand. Unweit befand sich am Bankfilialgebäude ein Militärposten, im Hause selbst aber nur eine Dienarin, die nach dem Dessnen der Thür erschrocken wurde. Die beiden Herren saßen eben am Abendtisch und wurden gezwungen, den Räubern sofort aus der Stadt zu folgen, was, ohne daß sie Jemand gesehen hätte, vollzogen wurde. Später wurde ein entgegenkommender Bauer gehalten, sein Pferd auszuliefern, worauf dann der altersschwache Philon gefesselt wurde. Derselbe ist einer der geachteten Bürger Livadiens und Bewohner Athens, sein Sohn bildete sich als Jurist in Heidelberg aus, während seine Tochter als Ehrenfräulein bei der Königin Amalie in Bamberg fungirt.

Die Regierung, die eben die ganze disponible Truppenmacht gegen die eingedrungenen Räuber aus der Türkei aufgeboden hat, wurde durch diesen unerwarteten Schlag in große Aufregung gebracht. Man hat eine Schwadron Uflanen von hier nach Livadia gesandt und die strengste Untersuchung eingeleitet; zugleich wurden die türkischen Behörden benachrichtigt und Truppen von allen Seiten zusammengezogen. Man glaubt die Bande stehe unter dem Kamara, einem aus dem Türkischen stammenden grausamen Verbrecher, und fürchtet mit Recht für das Leben der Gefangenen.

Washington, 26. Oktbr. (Kabeltelegramm.) Der vorläufige Auszug des herauskommenden jährlichen Berichtes des Schatzamtes weist während des Finanzjahres, welches mit dem 30. Juni endigt, Folgendes nach: Das Departement zahlte auf Rechnung der Staatsschulden 136 Millionen Dollars. Die Einnahmen der internen Einkünfte nahmen gegen das vorige Jahr um 27 Millionen zu. Die Zunahme der Gesamteinnahme betrug 80 Millionen, die Zunahme der Ausgaben 111 Millionen Dollars.

Wie es heißt, ist Baez, der Präsident von San Domingo, verschwunden, und mutmaßt man, daß er entweder ermordet worden ist, oder sich selbst das Leben genommen hat.

Der Präsident Grant hat auf den 24. d. einen nationalen Dank- und Betttag angeordnet.

Man meldet aus Washington vom 20. Okt. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr heute Morgen wurde in den Vereinigten Staaten und in Kanada ein Erdstoß verspürt. In Boston und Bangor barsten die Mauern vieler Gebäude. In New-York, Montreal und Toronto wurde ein Rollen gehört und eine Vibration deutlich verspürt. In meh-

renen Städten herrschte große Aufregung. Die Stöße dauerten etwa 20 Sekunden und richteten verhältnißmäßig nur wenig Schaden an.

Vom Kriege.

Seit dem 22. d. M., an welchem Tage das Werder'sche Korps, darunter hauptsächlich badische Truppen, den Franzosen unter General Cambriels unweit Besançon ein siegreiches Treffen geliefert haben, ist von jenem Theile des Kriegsschauplatzes — Velfort-Besançon zc. — keine weitere Nachricht über militärische Begebenheiten eingetroffen. Es scheint sich in der Richtung auf Lyon ein großer Schlag vorzubereiten, da beide Theile für den nahenden Zusammenstoß ihre Streitkräfte verstärken und konzentriren. Die Franzosen haben sich aus den Vogesen zurückgezogen, d. h. sie sind aus dieser Position vertrieben worden, und ziehen jetzt alle in den Ostdepartements disponiblen Truppen, zu denen namentlich auch der Rest der Loire-Armee ca. 35,000 Mann stoßen soll, in eine Hauptstellung bei Lyon zusammen; französische Quellen geben die Stärke der aus der Lyoner und der Loire-Armee zusammengesetzten Truppenmacht auf 80,000 Mann an. Wie es mit dem Garibaldi'schen Korps steht, ob dasselbe gleichfalls dazu gehört und ob sich Garibaldi noch in Dole befindet, darüber hat man in letzterer Zeit nichts erfahren. Aus der bezeichneten Gegend dürften in den nächsten Tagen Neuigkeiten über den blutigen Waffengang zu erwarten sein. Eine noch nicht aufgeklärte Verschiedenheit besteht zwischen den offiziellen beiderseitigen Berichten über die Affaire vom 22. d. M. General Cambriels meldete aus Besançon vom 23. offiziell, daß der Feind am 23. von Neuem die Position von Chatillon le Duc angegriffen habe, wo er am Tage vorher gescheitert, jedoch ohne Erfolg. Gestern (22.) gegen Abend habe er sich zurückgezogen. „Wir haben einige Gefangene gemacht und unsere Stellung behauptet. Unsere Verluste sind sehr gering.“

Das Resultat der Gefechte war gestern befriedigend, heute gut. Wenige oder keine Todte. Fast keine Verwundete.“

Weiter meldete eine offizielle Depesche des Präfecten des Oberrheins vom 24. Abends, es zögen die Deutschen sich nach Gy und Riez, d. h. gegen Besoul zurück und führten 37 Wagen mit Verwundeten mit sich, hätten ferner zahlreiche Todte, darunter einen Obersten, auf dem Platze gelassen, und in den Ambulanzen von Besançon lägen 160 Verwundete.

Diesen französischen Depeschen zufolge wäre auch am 23. gekämpft und am 24. eine rückgängige Bewegung der deutschen Truppen unternommen worden. Daß die Franzosen sich von dem Gefechte vom 22. den Sieg zuschreiben, kann nicht auffallen, da sie dieses noch bei jeder Niederlage gethan haben, sowie ihren Berichten überhaupt wegen durchgängiger Unwahrscheinlichkeit aller Kredit abgeht. Der Aufklärung bedarf aber die französische Nachricht über einen für die Unseren ungünstig ausgefallenen Kampf vom 23. und über den angeblichen Rückzug der Deutschen, der Badenfer, deren Hauptquartier sich laut französischen Berichten am 23. in Etuz, zwischen Besoul und Besançon befand.

Nach dem deutschen Bericht wurden die Franzosen in dem Treffen vom 22. zurückgeworfen, und wichen dieselben in Unordnung auf Besançon zurück. Dafür spricht, daß die Depesche des Generals Cambriels aus Besançon vom 23. datirt ist. Es könnte hier eine Verwechslung des Datums unterlaufen sein. Chatillon le Duc, das unsere Truppen laut dem Berichte Cambriels am 23. von Neuem angegriffen haben sollen, liegt eine Stunde herwärts von Besançon; noch eine halbe Stunde weiter nördlich fließt der Ognonfluß, den unsere Truppen überschritten und da elbst das siegreiche Gefecht geliefert haben. Es wäre, wie gesagt, wünschenswerth, über die militärischen Begebenheiten auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes vom 22.—25. d. M., berichtend die französischen Angaben, von kompetenter Seite Aufschluß zu erhalten.

Die neueste „Khr. Ztg.“ bringt einen offiziellen Bericht über die Gefechte am Ognon vom 22. d. Es geht daraus hervor, daß das Werder'sche Korps, welches auf Dijon vorbrang, seine Marschrichtung änderte, um den französischen General Cambriels, der mit einer stärkeren Truppenmasse eine Stellung bei Besançon genommen hatte, anzugreifen und zurückzubringen. Das Resultat der siegreichen Gefechte vom 22. war, daß der Feind auf Chatillon le Duc, zurückgedrängt wurde, starke Verluste erlitt und daß mit einbrechender Dunkelheit der Kampf eingestellt wurde. Schweizer Blätter bringen nun französische Berichte von weiteren Kämpfen bis zum 27., in welchen die Unseren im Nachtheil gewesen wären, woran wir nicht glauben, wenn auch vielleicht unbedeutende Schlapen auf einem oder dem anderen Punkte davongetragen worden sein könnten. Was die französischen Blätter von Rückzug der Unseren schreiben, glauben wir dahin deuten zu sollen, daß eine Flankenbewegung gemacht wird, um die Vereinigung der Loire-Armee mit der Lyoner zu vereiteln. Wir lesen in einer Berliner Korrespondenz der „Kln. V.-Ztg.“ vom 27. d.:

Es ist kein Geheimniß, daß die Operationen der Generale von der Tann und v. Werder einigermaßen dadurch gehemmt wurden, daß sie nicht die Verstärkungen erhielten, welche sie forderten. Das hat mit der Kapitulation von Metz nunmehr vollständig sein Ende erreicht.

Verdun wurde während fünfzig Stunden ohne Unterlaß bombardirt; die Stadt ist zum Theile niedergebrannt; der Kommandant führt eine sehr energische Sprache gegen die Belagerer. (Nachricht vom 15. Okt. im „Echo du Nord.“)

Ueber den Stand der Dinge vor Bütz wird dem „Kff. Journ.“ vom 24. Okt. geschrieben: Von Verstärkung der Belagerungsstruppen keine Spur. Wie mir ein Offizier des Reservekorps mittheilte, würde die in Aussicht gestellte Verstärkung auch noch lange auf sich warten lassen, da bei Straßburg für Bütz keine Truppen disponibel geworden sein sollen. Belagerer und Belagerte führen ein ziemlich friedliches Dasein. Jeder Theil hütet sich so viel wie möglich, den anderen zu provozieren. Die Bayern haben Winterquartiere bezogen; sie garnisoniren theils in Niederbronn, theils in den Dorfschaften der zwei- bis dreimaligen Umtriebe von der Festung. Die Vorposten haben Barackenquartiere bezogen. Die Thore der Stadt sind dem Handel und Verkehr geöffnet und zahlreich passirt. Fuhrwerk aller Art die nächste Umgegend, um der Stadt Lebensmittel zuzuführen, die sehr gut bezahlt werden.

Ein Essener Fabrikarbeiter, der vor Metz den letzten Ausfall am 7. Okt. tapfer abwehrte, schreibt in der „Essener Ztg.“ über seine Erlebnisse an seine Frau:

„Unsere Kompagnie (200 Mann, 57. Reg.) ist bis auf 87 Mann ausgerieben worden. Mir hat es gut gegangen, bis Abends 6 Uhr. Da hatten wir keinen Führer mehr als unseren Oberst, der ging mit uns vor, und haben wir uns gewehrt, so gut wir konnten, bis uns die Patronen ausgingen. Da gingen wir mit dem Bajonnet darauf los, feindliche Kavallerie aber nahm uns arme Jungen gefangen. Vom 7. bis 11. Okt. haben sie uns bei sich behalten und uns Alles abgenommen, was wir hatten, die Strümpfe von den Füßen und die Unterjacke, die ich mir gekauft hatte, selbst die paar Pfennige, die wir noch hatten, und in den 4 Tagen haben sie uns nichts zu essen noch zu trinken gegeben. Heute morgen, da wir es nicht mehr aushalten konnten, haben sie uns endlich ausgeliefert. Wir lagen in der Stadt Metz, am Tage haben sie uns die Augen verbunden, und heute mit verbundenen Augen herausgeführt. Nun liegen wir 87 Mann in einer Schanze hier.“

Man schreibt dem „Fr. Z.“ vor Palsburg 21. Okt.:

„Das Leben unseres kleinen Garnisonstörps (71. Landwehreg. Reg.) fängt an, sehr einsörmig zu werden. Seit 14 Tagen ist von keiner Seite ein Schuß gefallen, und die Vorposten gehen sich an. Gestern, Morgens 4 Uhr, vernahmen wir nach einander sieben Wallbüchsenhüsse, welche über die Wälle desirenden Mobilgardisten galt. Die Besatzung, ca. 1500 Mann Mobilgardisten, leidet an Allem Mangel, außer an Brod. Auch Salz beginnt nun auszugehen und wäre nicht der gutorganisirte Schmuggel für die Festung vorhanden, wäre sie längst zur Uebergabe gezwungen, welche auch auf dem Beschickungswege leicht zu bewerkstelligen wäre, wenn wir nur etwas schwereres Geschütz verwenden könnten. Mit unseren sechs 6-Pfündern läßt sich natürlich nicht viel ausrichten, und obgleich wir mit ihnen die Stadt in Brand zu schießen vermögen und dies auch schon gethan haben, ist ihr Feuer gegen die Befestigungen doch unwirksam. Wir leben daher in einem vollständigen comment suspendu-Zustand und glauben, daß nach dem bevorstehenden Falle von Metz auch das von uns seit 9 Wochen belagerte Palsburg sich übergeben wird, umso mehr, als die eingeschlossenen Mobilgardisten mehrfach Zeichen der Unzufriedenheit und Unbotmäßigkeit gegeben haben.“

* Karlsruhe, 30. Okt. Die „Khr. Ztg.“ theilt eine große Liste von Ordens- und Medaillenverleihungen an Angehörige der Gr. Felddivision mit, in Anerkennung hervortretender Tapferkeit und ausgezeichnetener Leistungen bei der Belagerung von Straßburg und dem Gefechte bei Etival am 6. d. M.

Man schreibt der „Khr. Ztg.“ aus Wien vom 27. d. M.: In der österröichischen Kriegsgeschichte strahlt unmittelbar neben dem Prinzen Eugen, dem edlen Ritter, aus der Zeit der Türkenkriege besonders glänzend der Name des Markgrafen Ludwig von Baden. Es hat in der Heimath des Helden ohne Zweifel ein Interesse, daß demnächst sein Standbild im Museum des Arsenal's zur Ausstellung gelangen wird. Der Bildhauer Schmidbauer ist mit der Anfertigung beauftragt.

Mannheim, 30. Okt. 2 1/2 Nachts. Marschall Bazaine mit 8 Offizieren reist soeben unter Geleit eines preussischen Majors mittelst Sonderzuges nach Wilhelmshöhe durch den hiesigen Bahnhof. (L.-Z.)

Aus Baden, 29. Okt. Die erledigte Präsidentenstelle der Oberrechnungskammer soll einem der früheren zur Zeit in Pensionsstand befindlichen Minister übertragen werden. — Der Direktor der Steuerdirektion, Hr. Regenauer, ist als Chef eines Zweigs des Steuerwesens nach Straßburg abgegangen.

Ein Münchener Korrespondent der „N. Z.“ vernimmt, daß die badische Bank beabsichtige, in der bayerischen Hauptstadt ein Filial zu errichten.

Rehl, 28. Okt. (F. Z.) In Straßburg kommen leider immer noch Ausschreitungen gegen Militär vor. Ein Einwohner schoß auf einen Husaren, ohne jedoch zu treffen, und wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, welches Urtheil auch sogleich vollzogen wurde. Eine Wache wurde von einem verkommenen Subjekte meuchlings angegriffen, ohne bedeutende Verletzung davon zu tragen. Die Wache nahm den Uebelthäter fest, um ihn dem Gerichte zu überliefern, und als derselbe zu entpringen Miene machte, durchstieß sie ihn, zum großen Schrecken der Umstehenden, mit dem Bajonnet. Eine, wie es schien, sehr respectable Persönlichkeit redete hierauf die schnell sich ansammelnde Menge an und bat sie, doch von solchen nutzlosen Exzessen abzulassen.

Den Eisenbahnverkehr über den Rhein zwischen Rehl und Straßburg vermittelt zur Zeit eine Trajektanstalt; binnen 10 Tagen wird jedoch die im Bau begriffene hölzerne Rothbrücke hergestellt und fahrbar sein. Für die definitive Wiederherstellung der gesprengten eisernen Sitterbrücke werden bereits alle Vorbereitungen getroffen und die Kosten derselben nach den festgestellten Plänen auf 385,000 fl. veranschlagt.

Freiburg, 28. Okt. (F. Z.) Die auf heute angeordnete Versammlung des großen Bürgerausschusses hat einen Beitrag von 25,000 fl. zu Kriegsbedürfnissen bewilligt.

o Vom Sponck. Am letzten Dienstag Nachmittags um halb vier Uhr wurden sämtliche Gefangene der eroberten Festung Schlettstadt über die Brücke hier durch transportirt. Verschieden war der Eindruck, den die vorüberziehenden Gestalten auf den Beschauer machten. Der Ernst und die Würde der Offiziere und ergrauten Soldaten stach vortheilhaft ab gegen das kindische Benehmen mancher Mobilgardisten und das verschmitzte Betragen der Zuaven und Turkos. Nichts desto weniger können wir gewiß unsere deutschen Gesinnungen nicht dadurch an den Tag legen, daß wir die jedenfalls sehr gedemüthigte französische Nation zur Zielscheibe zweckloser Beschimpfungen und grundloser Uebertreibungen machen. Dieses scheinen einige Herren nicht bedacht zu haben; denn sie verspotteten diese wehrlosen Feinde, die sie höhrend Trümmer der grande nation nannten. Ueber dieses unwürdige Benehmen wurde auch gleich der verdiente Unwille laut ausgesprochen. Wir wollen diese Herren nicht näher bezeichnen. Einmal wollen wir zeigen, daß wir gewillt sind, die abgeschlossene Kapitulation ehrlich zu halten, sodann erscheint uns die vielfach beliebte Taktik als ganz ungerechtfertigt, für das Benehmen Einzelner eine ganze Klasse verantwortlich zu machen.

† Altbreisach, 29. Okt. Jeden Tag und jede Nacht erwarten wir hier gespannt die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vor Neubreisach. Die Eroberung des Forts Mortier ist für unsere Truppen allem Anscheine nach unumgänglich notwendig; bezwungen werden auch hier Batterien aufgestellt — ober- und unterhalb von Altbreisach. Die nöthigen Vorkehrungen sind bereits getroffen. Möge es der Geschicklichkeit unserer Soldaten bald gelingen, die feindlichen Geschütze zum Schweigen zu bringen, damit die hiesige Stadt, die ohnedies in früheren Tagen schon soviel gelitten hat, von allzu großem Schaden bewahrt wird.

† Altbreisach, 29. Okt. Am letzten Dienstag wurden hier die Gemeinderathswahlen vorgenommen. Das Ergebnis derselben sichert den einzelnen Anschauungen und Interessen ihre angemessene Vertretung. Am Tage nachher, dem 26. Okt., begann Abends 5 Uhr ein heftiger Sturm. Furchtbar wüthete er die ganze Nacht und richtete an Gebäulichkeiten, Gartenzäunen, Bäumen und dergl. ziemlich Schaden an. Auf einem der vorderen Thürme der Münstertur wurde ein steinernes Kreuz losgerissen und unter leicht vernehmbarern Getöse auf den Boden geschleudert, wo es sich einen Fuß tief einsenkte.

Aus dem Elsaß. Französische Berichte sagen über einen Denktzettel, welchen die Mobilgarde des Ortes Orbey (Dep. Oberrhein) erhielt, daß dieselbe von den deutschen Truppen überrascht und mit Verlust von 11 Mann in die Flucht geschlagen wurde. Während dies geschah, hatte ein Einwohner des Orts mit einer Pistole auf einen preussischen Soldaten geschossen und denselben an der Hand verwundet; der Thäter wurde aber sogleich vor den Kommandanten des Detachements geführt und unmittelbar darauf erschossen. Dem Orte wurde dafür eine Requisition von 25,000 Franken auferlegt, dieselbe aber später auf bittende Vorstellungen des Maires auf 5000 ermäßigt; eine weitere Leistung an Lebensmitteln, Pferdefutter u. s. w. von etwa gleichem Werthe sollte überdies erfolgen; alle Gewehre der Nationalgarde mußten abgeliefert werden.

Zur Organisation des Volksschulwesens im Elsaß ist sicherem Vernehmen der „Neuw. Ztg.“ nach Seminar-Direktor Schollenbruch aus Neuwied von der preussischen Regierung auf unbestimmte Zeit nach Straßburg beordert worden.

* Kanzig, 24. Okt. Heute Nacht wurde ein patrouillirender preussischer Landwehrmann in einem nahe gelegenen Dörflein erschossen, und drei Stunden von hier ein Preuze von zwei Bauern mit einer Art erschlagen. Die Mörder des letzteren brachten die Feldgendarmen hierher. Der eine war ein altes, gebücktes Männlein, der wohl schon 70 Jahre und noch mehr zählen mag. Er zitterte wie Espenlaub und seine Füße wollten ihn kaum mehr tragen. — Aus Berlin vom 27. d. Mts. wird der „Times“ telegraphirt: „Zwanzig Einwohner von Bougival, welche sich bei dem letzten Ausfall aus dem Mont Valerien feindlich zeigten, wurden erschossen. Während dieses Ausfalles bemerkte man auf den Wällen eine Menge Damen.“

Verlegt u. red. unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

Wegen des Allerheiligentages erscheint morgen unser Blatt nicht. Besonders wichtige Nachrichten jedoch per Extrablatt.

